

Indikator-Factsheet: Saisonale Übernachtungen in deutschen Tourismusgebieten

Verfasser:	Bosch & Partner GmbH (Sonja Pieck, Stefan v. Andrian-Werburg) i. A. des Umweltbundesamtes / KomPass, FKZ 3711 41 106	
Mitwirkung:		
Letzte Aktualisierung:	30.01.2014	Bosch & Partner GmbH (Stefan v. Andrian-Werburg)
	25.07.2018	UBA I 1.6 Petra van Rüth
Nächste Fortschreibung:		

I Beschreibung

Interne Nr. TOU-I-6	Titel: Saisonale Übernachtungen in deutschen Tourismusgebieten
Einheit: ohne Einheit <u>Zusatz:</u> Index (2006 = 100)	<p>Kurzbeschreibung des Indikators: Verhältnis der Übernachtungszahlen in der Nebensaison (März bis Mai, Oktober) und der sommerlichen Hauptsaison (Juni bis September) in Beherbergungsbetrieben der touristischen Großräume Alpen und Alpenvorland, Küste, Mittelgebirge, übrigen Gebiete sowie urban geprägten Gebieten</p> <p><u>Zusatz:</u> Übernachtungszahlen im Zeitraum März-Oktober als Indexwert bezogen auf das Basisjahr 2006</p> <p>Berechnungsvorschrift: Verhältnis der Übernachtungszahlen = Anzahl der Übernachtungen im touristischen Großraum „Alpen und Alpenvorland“ in den Monaten März bis Mai, Oktober / Anzahl Übernachtungen im touristischen Großraum „Alpen und Alpenvorland“ in den Monaten Juni bis September analog für die touristischen Großräume „Küste“, „Mittelgebirge“, „Übrige Gebiete“, „Urban geprägte Gebiete“</p> <p><u>Zusatz:</u> Index der Übernachtungszahlen im Zeitraum März-Oktober = Summe der Übernachtungszahlen in den touristischen Großräumen „Alpen und Alpenvorland“, „Küste“, „Mittelgebirge“, „Übrige Gebiete“, „Urban geprägte Gebiete“ in den Monaten März bis Oktober im jeweiligen Jahr / Summe der Übernachtungszahlen in den touristischen Großräumen „Alpen und Alpenvorland“, „Küste“, „Mittelgebirge“, „Übrige Gebiete“, „Urban geprägte Gebiete“ in den Monaten März bis Oktober im Basisjahr 2006 * 100</p>
Interpretation des Indikatorwerts:	<p>Je höher der Indikatorwert, desto höher ist die Bedeutung der Nebensaison in Frühjahr und Herbst für den jeweiligen touristischen Großraum verglichen mit der Bedeutung der sommerlichen Hauptsaison.</p> <p><u>Zusatz:</u> Je höher der Indikatorwert, desto höher die Anzahl der Übernachtungen im Vergleich zum Basisjahr 2006.</p>

II Einordnung

Handlungsfeld:	Tourismuswirtschaft
Indikationsfeld:	Touristische Nachfrage
Thematischer Teilaspekt:	Veränderung der Tourismussaisonalität
DPSIR:	Impact

III Herleitung und Begründung

Referenzen auf andere Indikatoren-systeme:	keine
Begründung:	<p>Die zu erwartenden veränderten klimatischen Bedingungen werden Auswirkungen auf die Tourismusindustrie haben, die je nach Region sowohl negativ als auch positiv ausfallen können.</p> <p>Einige Regionen könnten beispielsweise durch steigende Besucherzahlen in der bisherigen Nebensaison oder Verlagerungen der Tourismusströme von südlichen in nördliche Regionen profitieren. Auch können steigende Temperaturen und geringere Niederschläge im Sommer den Tourismus vor allem in den Küstenregionen eher begünstigen, beispielsweise durch eine verlängerte Sommersaison. Das Potsdam-Institut für Klimaforschung geht davon aus, dass Deutschland als Reiseland attraktiver wird (DAS, Kap. 3.2.13).</p> <p>Der Indikator zeigt für die touristischen Großräume Küste, Mittelgebirge, Alpen und Alpenvorland und die übrigen Gebiete die Entwicklung des Verhältnisses der Übernachtungszahlen in der Nebensaison von Frühjahr und Herbst (März bis Mai, Oktober) zur sommerlichen Hauptsaison (Juni bis September). Durch den Rückgriff auf die Monatserhebungen im Tourismus ist eine freie Wahl der Monate möglich, und die zu allgemeine Aufteilung in touristisches Sommer- und Winterhalbjahr kann umgangen werden. Die Zusammenfassung der Reisegebiete der amtlichen Statistik zu touristischen Großräumen ermöglicht einen schnellen Überblick über die wichtigsten touristischen Regionen Deutschlands.</p> <p>Um die Veränderung des Verhältnisses zwischen Neben- und Hauptsaison einordnen zu können, stellt der Zusatzindikator die Gesamtentwicklung in diesem Zeitraum dar.</p> <p>Die Wahl der jeweiligen Zeiträume orientiert sich dabei an folgenden Maßgaben:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Die Zeiträume sollen die gleiche Dauer umfassen, um unter diesem Aspekt ähnliche Voraussetzungen für die Interpretation zu erreichen. • Die üblichen Ferienzeiten in den Bundesländern fließen ein: der früheste Beginn von Sommerferien ist üblicherweise im Juni, das späteste Ende im September. In den Monaten März und Oktober bieten Oster- bzw. Herbstferien die Möglichkeit zu Urlauben in verschiedenen Bundesländern. • Gemäß den Hypothesen stellt der Indikator vor allem auf die Verbesserung der Bedingungen für den Tourismus in der Sommersaison ab, die Wintersaison wird demgegenüber nicht berücksichtigt.
Schwächen:	Die Zusammenfassung von Reisegebieten zu touristischen Großräumen ist nicht unproblematisch, da die Reisegebiete über die Jahre hinweg hinsichtlich der Bezeichnung und vor allem hinsichtlich der räumlichen Abgrenzung nicht konstant sind. Für die Indikator-darstellung bedeutet dies eine jährliche Überprüfung der Reisegebiete und ggf. eine neue Zuordnung zu den touristischen Großräumen (dazu kann das Gemeindeverzeichnis des Statistischen Bundesamtes herangezogen werden, in dem die Gemeinden jährlich den Reisegebiete-

	<p>ten zugeordnet werden).</p> <p>Die Zahl der Übernachtungen in deutschen Reisegebieten ist von vielen unterschiedlichen Faktoren abhängig und kann keinesfalls monokausal auf klimatische Veränderungen zurückgeführt werden. Dem Indikator kann daher nicht eindeutig entnommen werden, ob Schwankungen der Übernachtungszahlen wetterbedingt sind (z. B. verregneter oder heißer Sommer) oder andere Ursachen haben (z. B. negative wirtschaftliche Entwicklungen), die Urlauber von (Auslands-) Reisen Abstand nehmen lassen.</p> <p>Die Einteilung der touristischen Großräume ist sehr grob. Während die Bereiche Alpen / Alpenvorland und Küste noch recht eindeutig bestimmten touristischen Angeboten (Wandern / Skifahren bzw. Strandurlaub) zugeordnet werden können, ist dies in den Mittelgebirgen und vor allem in den übrigen Gebieten schwieriger. Insbesondere die übrigen Gebiete umfassen sehr verschiedene Reisegebiete (vom verdichteten Großraum Stuttgart über das ländliche Ostfriesland, das Rheintal, die Lüneburger Heide bis zur Mecklenburgischen Schweiz und Seenplatte), die nicht eindeutig bestimmten touristischen Aktivitäten zuzuordnen sind. Außerdem sind zwar die großen urban geprägten Gebiete ausgenommen (u. a. Hamburg, Berlin, Ruhrgebiet, München), andere Verdichtungsräume sind aber in den Reisegebieten enthalten, sodass je nach Reisegebiet in unterschiedlichem Maße auch der Städtetourismus oder Geschäftsreisen eine Rolle spielen (z. B. im Reisegebiet Großraum Stuttgart oder der Stadt Dresden wesentlich ausgeprägter als z. B. im Bayerischen Wald oder in der Altmark).</p> <p>Das Beherbergungsstatistikgesetz wurde wiederholt an sich ändernde europäische Vorgaben für die Erhebung des Fremdenverkehrs angepasst. Zuletzt wurde mit Gültigkeit ab Januar 2012 die Grundgesamtheit der zu erhebenden Betriebe angepasst. Meldepflichtig sind nun Betriebe, die mindestens zehn Gäste gleichzeitig beherbergen können, statt ehemals Betriebe, die mindestens acht Gäste gleichzeitig beherbergen können. Diese und ähnliche Änderungen erschweren die Interpretation des Indikators im Zeitverlauf.</p>
Rechtsgrundlagen, Strategien:	Deutsche Anpassungsstrategie an den Klimawandel 2008 (DAS)
In der DAS beschriebene Klimawandelfolgen:	<p>DAS, Kap. 3.2.13: Andererseits können veränderte klimatische Bedingungen der Tourismusindustrie aber auch neue Möglichkeiten eröffnen, beispielsweise durch steigende Besucherzahlen in der bisherigen Nebensaison oder Verlagerungen der Tourismusströme von südlichen in nördliche Regionen.</p> <p>In Deutschland dagegen können steigende Temperaturen und geringere Niederschläge im Sommer den Tourismus eher begünstigen, beispielsweise durch eine verlängerte Sommersaison.</p>
Ziele:	keine
Berichtspflichten:	keine

IV Technische Informationen

Datenquelle:	Statistisches Bundesamt: Fachserie 6 Reihe 7.1: Binnenhandel, Gastgewerbe, Tourismus – Ergebnisse der Monatserhebung im Tourismus Gemeindeverzeichnis: Statistisches Bundesamt: Gemeindeverzeichnis-Informationssystem (GV-ISys), Nichtadministrative Gebietsgliederungen: Reisegebiete nach Fläche und Bevölkerung	
Räumliche Auflösung:	flächenhaft	NUTS 0 touristische Großräume
Geographische Abdeckung:	touristische Großräume Alpen und Alpenvorland, Küste, Mittelgebirge, übrige Gebiete, urban geprägte Gebiete	

	Die in der amtlichen Statistik geführten Reisegebiete werden in Anlehnung an Institut für Länderkunde 2000 (in DTV 2002, S. 14) touristischen Großräumen zugeordnet.
Zeitliche Auflösung:	jährlich, seit 2006 Sommerliche Nebensaison: März bis Mai sowie Oktober Sommerliche Hauptsaison: Juni bis September Gemeindeverzeichnis: jährlich, Gebietsstand jeweils zum 31.12.
Beschränkungen:	keine
Verweis auf Daten-Factsheet:	TOU-I-6_Daten_Saisonale_Uebernachtungszahlen.xlsx

V Zusatz-Informationen

Glossar:	<p>Beherbergungsbetriebe: Beherbergungsbetriebe sind Betriebe und Betriebs- teile, die nach Einrichtung und Zweckbestimmung dazu dienen, mindestens zehn Gäste gleichzeitig vorübergehend zu beherbergen. Bei Campingplätzen müssen mindestens zehn Stellplätze vorhanden sein. Zu den Beherbergungs- betrieben zählen auch Unterkünfte, die die Gästebeherbergung nur als Neben- zweck betreiben.</p> <p>Reisegebiete: Die Abgrenzung der Reisegebiete folgt einer Gliederung nach nichtadministrativen Raumeinheiten, die in Zusammenarbeit mit den Statisti- schen Landesämtern erstellt wurde und sich im Wesentlichen an den Zustän- digkeitsbereichen der regionalen Tourismusverbände und an naturräumlichen Gegebenheiten orientiert. In Bayern heißen die entsprechenden Regionen Tou- rismusregionen. Für die Stadtstaaten sind keine Reisegebiete definiert.</p> <p>Touristische Großräume: Die Reisegebiete werden zu touristischen Groß- räumen zusammengefasst. Unterschieden werden Küsten, Mittelgebirge, Alpen und Alpenvorland, urban geprägte Gebiete und übrige Gebiete.</p>
Weiterführende Informationen:	DTV – Deutscher Tourismusverband 2002: Die Entwicklung des Tourismus in Deutschland 1902-2002. 47 S, Bonn. www.deutschertourismusverband.de/content/files/100_jahre_dtv.pdf

VI Umsetzung – Aufwand und Verantwortlichkeiten

Aufwands- schätzung:	Daten- beschaffung:	1	nur eine datenhaltende Institutionen
	Daten- verarbeitung:	3	Es ist eine komplexere Datenaufbereitung notwendig, Daten müssen monatsweise übertragen werden, bestehende For- meln müssen angepasst werden.
	<u>Erläuterung:</u> Für die Fortschreibung des Indikators ist eine aufwändige Übertragung der Daten aus der zugrundeliegenden Statistik Monatserhebungen im Tourismus notwendig. Dabei ist jeweils auch zu prüfen, ob sich Veränderungen der Reise- gebiete sowie ggf. der Tourismusgroßräume ergeben haben. Die Daten für die einzelnen Jahre sind aufgrund der Datenstruktur in einzelnen Tabellenblättern abgelegt. Aus diesem Grund müssen bei der Fortschreibung jeweils auch die Formeln für die Indikatorberechnung angepasst werden. Die Fortschreibung nimmt ca. 8 Stunden in Anspruch. Die Daten können aber sowohl für diesen Indikator (TOU-I-6) als auch für TOU-I-2 gemeinsam verwendet werden.		
Datenkosten:	keine		
Zuständigkeit:	Koordinationsstelle		

	<p>Erläuterung:</p> <p>Die Zuordnung der in der Statistik dargestellten Reisegebiete zu den im Indikator verwandten touristischen Großräumen ist für alle Jahre zu prüfen, da Abgrenzung und Bezeichnung der Reisegebiete nicht konstant sind. Ggf. ist hierzu in Zusammenarbeit mit den Ländern eine Abfrageroutine zu entwickeln.</p>
--	--

VII Darstellungsvorschlag

